



Liebe Gemeinde,
mit welchem Wort kann man am besten beschreiben, was Gott ist, wie Gott ist, und was er von uns möchte? Mit dem Wort „Liebe“. „*Gott ist Liebe*“ schreibt Johannes in seinem ersten Brief.

Zugleich wird dieses Wort so oft missverstanden und missbraucht. Gottes Liebe ist nicht eine Allerweltsliebe nach dem Motto „piep, piep, piep – wir haben uns alle lieb“.

Und erst recht nicht die Kurzzeitliebe, wie sie täglich über den Bildschirm flimmert. Da ist von der „heimlichen Liebe“ die Rede, von der Sehnsucht nach der „ewigen Liebe“, aber eben auch von der „enttäuschten Liebe“. Und eine Fernsehserie hieß „Verbotene Liebe“. Bei der menschlichen Liebe finden sich so viele Irrungen und Wirrungen, dass wir diese Liebe nicht einfach mit dem gleichsetzen können, was Gott unter „Liebe“ versteht:

Da sagt jemand, es sei Liebe, wenn er seine Familie sitzen lässt, weil er unerwartet die „Liebe seines Lebens“ gefunden hat.

Da redet einer von Liebe und sieht seine Bekanntschaften nur als „Betthupferl“.

Da denken Eltern, es sei Liebe, wenn sie ihre Kinder fördern, fördern, fördern bis zum Geht-nicht-mehr. In Wirklichkeit versuchen sie nur, sich selbst in ihren Kindern zu verwirklichen.

Da nennt es ein Christ Liebe, wenn er ein offensichtliches Fehlverhalten bei einem anderen Christen sieht und nichts sagt. Dabei ist es nur Feigheit und Gleichgültigkeit.

Das alles ist es nicht. Die Liebe, von der in der Bibel die Rede ist, ist von anderer Kraft. Sie geht tiefer und reicht weiter. Und vor allem: sie besitzt einen ganz anderen Ursprung als die menschliche Liebe. In vier Schritten wollen wir ihr auf die Spur kommen:

1. Die Liebe kommt von Gott

Der Apostel Johannes schreibt gleich zweimal im vierten Kapitel den entscheidenden Satz: „Gott ist Liebe“ (1. Joh 4, 8+16).

Damit ist etwas Grundlegendes gesagt: Gott schenkt nicht nur Liebe. Sondern er ist Liebe, und zwar durch und durch. Gottes Wesen ist Liebe. Sie ist unerschöpflich und unversiegbar.

Lassen Sie es mich mit einem Beispiel illustrieren. Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen im Urlaub schon einmal eine jener großen Talsperren besucht. Etwa die Bleilochtalsperre in Thüringen (die größte in Deutschland) oder den Gepatschspeicher im Zillertal. Millionen von Kubikmetern Wasser werden hier gesammelt. Das Wasser einer gesamten Region oder eines großen Gletscherflusses kommt hier zusammen. Dies alles dient der Stromerzeugung. Das Wasser rauscht mit großer Geschwindigkeit durch Turbinen. Diese treiben einen Generator an, und elektrischer Strom wird erzeugt. Dieser fließt dann durch Leitungen in jeden Haushalt, in jedes Dorf. Ganze Städte werden so mit Elektrizität versorgt.

Seht ihr, so ist das auch mit der Liebe Gottes. Sie ist gespeichert im Himmel. Ein Meer von Liebe. Sie fließt in vielen Kanälen herab in die Verhältnisse unserer Welt: in den Hass, den Neid, den Zank, in ihre Angst und ihre Dunkelheit. Ja, sie fließt sogar hinein in unser Leben und in unser Herz.

Wie tausende Wohnungen vom Strom aus den Bergen erhellt werden, so erhellt die Liebe Gottes auch unsere Herzenswohnungen. Durch Jesus Christus kommt sie zu den vielen. Zu jedem, der sich ihr öffnet, und zu jedem, der diese Liebesquelle anzapft, strömt sie.

Mit welchem Ziel? Der Apostel Johannes schreibt: *„Damit wir durch sie leben sollen.“* Denn ohne Liebe kann kein Mensch leben. Kein Kind kann das. Es wurde in Experimenten schon probiert, Kinder ohne Liebe und Ansprache aufzuziehen. Doch sie sind bald apathisch geworden und kamen in einen lebensbedrohlichen Zustand.

Nein, ohne Liebe kann niemand leben. Das gilt schon auf der menschlichen Ebene. Erst recht aber können wir nicht ohne die Liebe Gottes leben. Manche meinen zwar, sie könnten es trotzdem. Aber das ist ein fataler Irrtum. Viele denken, es genügt, ein bisschen Mitmenschlichkeit zu praktizieren. Sie versuchen, die Welt auch ohne Gott heller machen. Aber diese Versuche sind in der Menschheitsgeschichte reihenweise jämmerlich gescheitert. Liebe entsteht nicht auf der Erde. Vielmehr kommt die Liebe aus dem Himmel herunter auf die Erde. *„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat.“*

Diese Liebe war lange Zeit nur ansatzweise erkennbar. Aber mit Jesus ist sie in die Welt gekommen. Sie ist erschienen inmitten einer Welt voll Schuld und Tod, inmitten einer Welt von Katastrophen.

„Unter uns“ ist sie erschienen. Hier also, mitten in unseren Verhältnissen ist die Liebe da. Wo jemand von vermeintlicher Liebe verletzt wurde. Wo die Liebe mit Füßen getreten wurde. Wo sie enttäuscht oder zurückgewiesen wurde. Und auch dort, wo einer nie echte, annehmende und Anteilnehmende Liebe erfahren hat. In manchen Städten gibt es schon sogenannte Kuschtreffen, in denen wildfremde Menschen zusammenkommen, deren Wunsch nach Nähe ungestillt ist.

Jesus am Kreuz ist die Quelle der Liebe. Quasi das Original! Die Liebe von Jesus Christus gibt uns das, was wir brauchen, wonach wir uns zutiefst sehnen. Kennen Sie diese Liebe? Haben Sie sie schon erfahren? Wenn nein, dann laden Sie Jesus in Ihr Leben ein, öffnen Sie ihm Ihr Herz!

2. Gottes Liebe zeigt sich in Jesus

Viele Menschen reden immer nur vom „lieben Gott“. Damit meinen sie ein höheres Wesen, das ihren Wunschvorstellungen entspricht. Dieser „liebe Gott“ muss immer lieb, nett und freundlich sein. Er hat sich brav so zu verhalten, wie es den eigenen Vorstellungen entspricht.

Und wenn er das nicht tut? Wenn er schlimme Dinge nicht verhindert? Wenn Böses und Unbegreifliches in der Welt geschieht? Dann war der „liebe Gott“ nicht lieb. Dann heißt es: „Wie kann das ein Gott der Liebe sein, der so etwas zulässt?“

Dabei wird vergessen: Gottes Liebe ist nicht eins zu eins identisch mit dem, was wir uns unter Liebe vorstellen. Gottes Liebe kann nicht einfach hinter allem was geschieht erkannt werden. Sie bleibt oft im Verborgenen. Es gibt vieles in dieser Welt, das wir nicht mit der Liebe Gottes zusammenbringen. Vieles ist verwirrend, erscheint uns widersprüchlich.

Deshalb gibt uns Johannes einen wichtigen Hinweis: er macht deutlich, dass Gottes Liebe an einer Stelle richtig gut erkennbar geworden ist. *„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt.“*

Gott liebt nicht gönnerhaft von oben herab. Er ist nicht der berühmte „Onkel aus Amerika“, der ab und zu seine Päckchen verschickt. Seine Liebe zu uns hat ihn bewogen, sich sein Liebstes vom Herzen zu reißen - seinen Sohn. Für seine welt-umspannende Rettungsaktion musste Jesus sich einsetzen bis er Blut schwitzte. Für seinen universalen Befreiungskampf musste Sohn Jesus stundenlang mit dem Tod kämpfen bis er endlich rufen konnte: „Es ist vollbracht!“

Gibt es einen größeren Liebesbeweis? Jesus sagt: *„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“* (Johannes 15,13). Und das hat Jesus getan. Für Sie und für dich hat er sein Leben am Kreuz geopfert: damit du die Schuld deines Lebens los wirst und damit du einmal Platz nehmen darfst an der Festtafel im Himmel.

Wenn die Bibel von Liebe redet, dann meint sie vor allem und zuerst die Liebe Gottes, wie sie sich in Jesus am Kreuz zeigt – und die Liebe bei uns Menschen, die auf das, was Jesus getan hat, antwortet. Es geht nicht um bloße Mitmenschlichkeit, um Humanität – so viel Gutes sie auch hervorgebracht haben! Es geht um die Liebe, die wir schwarz auf weiß in der Bibel lesen und waagrecht auf senkrecht am Kreuz sehen können, und um unsere Antwort darauf!

Und weil Gott seine Liebe zu uns so klar und überdeutlich demonstriert hat, dürfen wir hinter allem was uns geschieht, auch wenn wir's nicht verstehen - dennoch das Motiv der Liebe Gottes glauben. Das ist es, was Paulus festhält: *„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8,39)*

3. Gottes Liebe ist opferbereit

Die menschliche Liebe wird in der griechischen Philosophie mit dem Begriff „eros“ beschrieben. Das Wort „eros“ ist ursprünglich kein anzüglicher Begriff. Sondern es bezeichnet einfach die Tatsache, dass jeder Mensch ein tiefes Verlangen nach einem Gegenüber hat. Der Mensch sehnt sich nach einem menschlichen oder göttlichen Gegenüber. Er liebt, um geliebt zu werden. Er liebt, weil er jemand liebenswert findet und durch seine Liebe etwas empfängt. Zum Beispiel: Verständnis, Zuneigung, Versorgung, eine bestimmte Hilfe oder sexuelle Befriedigung.

Interessanterweise kommt das Wort „eros“ in der Bibel nicht vor. Dafür wird aber für Gottes Liebe ein Wort verwendet, das wiederum in der griechischen Philosophie völlig unbekannt ist, nämlich das Wort „agape“. „Agape“ ist die zuvorkommende Liebe Gottes. Die Agape-Liebe sucht nicht Erfüllung beim anderen. Diese Art von Liebe *„sucht nicht das Ihre“* (1. Korinther 13,5). Gott liebt einfach, weil es seinem Wesen entspricht zu lieben.

Ein Buch, das den Umgang mit pubertierenden Jugendlichen beschreibt, trägt den Titel: *„Von der Kunst, einen Kaktus zu umarmen.“* Haben Sie schon einmal einen Kaktus umarmt? Sicher nicht! Aber das ist genau das, was Gott tut, wenn er uns liebt. Wir haben keine so außergewöhnliche Qualitäten, die den Herrscher des Universums veranlassen könnten, gerade uns zu lieben.

Gottes Liebe ist auch unabhängig von unserer Gegenliebe. Sie kommt unserer Liebe zuvor. Johannes sagt: *„Darin besteht die Liebe, nicht, dass wir Gott geliebt haben.“* Jesus hat die Menschen geliebt, die ihn verkannt haben, die ihn verachteten, die ihn aus ihrem Ort verbannten, die ihn verspotteten, die ihn hassten, die Lügen gegen ihn vorbrachten, die ihn schlugen, die ihn anspuckten und die ihn kreuzigten.

Am Kreuz, in der Stunde der größten Feindschaft der Menschen gegen den Sohn Gottes, kam seine Liebe am klarsten und deutlichsten zum Ausdruck.

Gottes Liebe ist unabhängig von meiner Gegenliebe. Gottes Liebe ist auch unabhängig von meiner Leistung. Sie kommt meiner Leistung zuvor. Johannes sagt: *„Darin besteht die Liebe,... dass er gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.“*

Manche ungeliebten Kinder müssen sich die Liebe ihrer Eltern erkaufen: durch gute Leistungen in der Schule oder im Sport, durch ein besonders mustergültiges Verhalten oder indem sie irgendwie versuchen, auf sich aufmerksam zu machen.

Das ist bei Gott ganz anders. Wir werden geliebt – ganz unabhängig von dem, was wir geleistet, erarbeitet, geschafft haben.

Johannes redet die Gemeinde und uns alle heute Morgen nicht nur mit „liebe Gemeinde“, sondern mit „Geliebte“ an. „Geliebte“ sind wir nicht, weil sich bei uns lauter liebenswerte und liebevolle Leute versammeln. „Geliebte“ sind wir, weil Gott uns liebt.

Wir sind in Christus Geliebte. Nicht immer sind wir lieb. Nein, gewiss sind wir es oft nicht! Aber wegen Christus sind wir geliebt! Wie gut, dass wir, dass Sie, dass du das wissen darfst: er liebt mich. Punkt, aus!

4. Liebe ist konkret

„*Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr liebt, dann müssen auch wir einander lieben*“ (1. Joh 4,11), sagt Johannes. Klar - auch die Liebe untereinander soll nicht nur ein diffuses Gefühl sein. Deshalb schreibt er im Kapitel zuvor: „*Meine Kinder, unsere Liebe darf nicht nur aus schönen Worten bestehen. Sie muss sich in der Tat und in der Wahrheit zeigen*“ (1. Joh 3,18).

Als erstes geht es bei der Liebe, wie Gott sie meint, also um die Tat. Wie hat Wilhelm Busch gesagt: „Es gibt nicht Gutes, außer man tut es!“ Erst wo der Glaube Hand und Fuß bekommt, erst da geht es überhaupt um Glauben in biblischem Sinn.

Wie konkret und praktisch christliche Liebe gedacht ist, sehen wir wieder an Jesus: Gott hat nicht nur darüber philosophiert, dass es ja ein rettender Gedanke wäre, Mensch zu werden und am Kreuz den Sühnetod zu sterben usw – nein, er hat es schlicht getan! Und wenn Johannes schreibt: „*Wenn [jemand] seine Glaubensgeschwister, die er sieht, nicht liebt, dann kann er Gott, den er nicht sieht, erst recht nicht lieben*“, geht das in die gleiche Richtung.

Wir würden spontan sagen: Es ist doch viel einfacher den liebenden Gott zu lieben, auch wenn er unsichtbar ist, als die sichtbare „Nervensäge“ gleich neben mir, oder?

Aber die Bibel sagt, es ist gerade umgekehrt, weil die Liebe, von der sie redet, eben nicht zuerst in Gefühlen besteht, sondern in der konkreten Tat! Und an einem real vorfindlichen schwierigen Menschen kann ich viel konkreter handeln, als am unsichtbaren Gott!

Jesus sagt in Mt 24: „*Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ – Begegnung mit dem Bruder oder der Schwester heißt also Gottesbegegnung!

Und: Es ist die Rede von dem einzelnen, konkreten Bruder und der Schwester, nicht von einer unspezifischen Gruppe. So allgemein und insgesamt sind die Leute hier in der Öschelbronner Kirchengemeinde ja echt nett, aber da gibt es ein paar sehr anstrengende Leute in der dritten Reihe rechts und ... war nur ein Scherz, aber ein durchaus ernstgemeinter!

Nächstenliebe heißt eben, wirklich den schwierigen Bruder und die anstregene Schwester gleich neben dir zu lieben und nicht den überübernächsten, den du viel sympatischer findest. Freundlichkeit gegenüber den Sympathischen und Unkomplizierten kriegen alle hin. Aber christliche Liebe ist ein Auftrag und zugleich ein Wirken Gottes: Weil Jesus mich liebt und diesen komischen Kauz, will auch ich ihn lieben in der Kraft des Heiligen Geistes! Ganz zu schweigen von der Außenwirkung der Liebe. Wir Christen sind oft genug die erste, letzte und einzige „Bibel“, in der Menschen noch lesen! Entscheidende Kontakte zum Glauben und zur Gemeinde geschehen über Freundlichkeit und Liebe, die spürbar werden.

Es freut mich jedes mal, wenn ich in von jemandem höre, dass er oder sie durch ein gutes persönliches Wort etc. sich hier willkommen gefühlt haben, dabeigeblichen sind, sich durchgetragen fühlten in schweren Zeiten, im Glauben gewachsen und weitergegangen sind!

[Gleich nachher beim Kirchenkaffee kann man da weitermachen!]

Es geht dabei nicht um einen Trick, um Menschen zu beeinflussen! Es geht um das Widerspiegeln des Wesens von Jesus, der uns zuerst geliebt hat, sonntags und alltags mit Herz und Hand!

Wir haben also gesehen:

1. Die echte Liebe, das Original, kommt von Gott. Er ist die Liebe in Person und auch der Ursprung für die wahre Liebe zwischen uns.
2. Dass Gott uns wirklich liebt, wird nirgends so klar und deutlich, wie im Leben und Sterben von Jesus Christus.
3. Wir müssen uns die Liebe Gottes nicht erkaufen oder erarbeiten. Wir sind „Geliebte“.
4. Wer Gott wirklich liebt, hat auch den Auftrag, seinen Bruder und seine Schwester zu lieben.

Und jetzt, liebe Gemeinde! Wie schaffen wir das mit dieser Liebe zu Gott und dem Anderen?

Indem wir nichts schaffen! Indem wir zunächst einmal Gottes Liebe still halten und sie uns aufs Gesicht, auf den Bauch, ins Herz scheinen lassen. Indem wir Zeit in seiner Gegenwart verbringen – im Gebet, im Gottesdienst, in seiner Gemeinde, beim Bibellesen, in der Stille.

Juliet Thomas, die frühere Leiterin einer indischen Gebetsbewegung berichtete in einem Vortrag über die Situation der Christen in Indien. Doch am Ende hat die Referentin nicht dazu aufgerufen, sich für die Christen in Indien einzusetzen, für sie zu spenden oder für sie mehr als bisher zu beten. Der Kern ihrer Botschaft war: „Wir müssen uns Zeit nehmen für Jesus.“ Wir müssen uns von ihm lieben lassen. Sonst haben wir nichts, das wir weitergeben können. Wir müssen in ihn wieder richtig verliebt sein so wie am Anfang, als wir ihn kennen lernten.

Und dann erzählte sie von einem kleinen Kind, das zur Mutter kam. Es holte sich einen Stuhl und setzte sich der Mutter gegenüber. Dann schaute es die Mutter an. Die Mutter fragte: Was willst du denn? Darauf antwortete das Kind: „Ich will nichts von dir. Ich will dich nur anschauen und dich sehen, wie du aussiehst.“

Darum geht es bei Jesus. Dass wir ihn anschauen, Jesus am Kreuz, und seine Liebe auf uns wirken lassen. Dann kann der Kreislauf beginnen: die Liebe Gottes erkennen und erfahren, dieser Liebe glauben und dann selbst die Liebe leben – darin besteht der lebendige Kreislauf der Liebe Gottes.

Wer diese Liebe Gottes erkannt hat und von ihr lebt, kann eigentlich nur noch staunend anbeten, wie Gerhard Tersteegen es in seinem bekannten Lied getan hat:

„Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart. Ich geb’ mich hin dem freien Triebe, wodurch ich Wurm geliebet ward; ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.“

Und alle von Gott Geliebten stimmen ein und sagen: Amen.